

Menschen bauen sich eine Existenz auf

Der Bürgermeister aus Bascharage, Michel Wolter, will den CIGL des OPE Netzwerkes in seiner Gemeinde abschaffen. Er nimmt damit in Kauf, dass 12 Menschen, die im CIGL beschäftigt sind um sich ihre Existenz aufzubauen, entlassen werden. Sie verlieren mit der Schließung ihres Betriebes somit nicht nur ihren Arbeitsplatz, sondern auch die Grundlage, sich in unserer Gesellschaft eigenständig einzubringen.

Herr Wolter sagt, er wolle keinen solidarwirtschaftlichen Betrieb unterstützen, geschweige denn finanziell bezuschussen, nein, er wolle eine richtige Beschäftigungsinitiative in seiner Gemeinde sehen.

Was will er uns damit sagen? Zum einen meint er, dass die Menschen die keine Arbeit auf dem „normalen“ Arbeitsmarkt finden, Maßnahmen benötigen, die sie „Fit und Flott“ für diesen machen. Und das kann eben nur eine Beschäftigungsinitiative, basta! Er will also eine Art Betrieb aufbauen, in dem Menschen Arbeit finden, eine Ausbildung erhalten, mit Rat und Tat begleitet werden, um dann gut durchtrainiert auf dem sog. ersten Arbeitsmarkt eine Anstellung zu finden.

Wo liegt der Unterschied zu einem solidarwirtschaftlichen Betrieb? Auf den ersten Blick keiner, oder doch?

Die Beschäftigungsmaßnahme des Herrn Wolter will Menschen aufnehmen, die nicht fähig sind eine Arbeitsstelle zu finden, und ihnen mit einer zeitlich begrenzten Arbeitserfahrung den Weg auf den sog. ersten Arbeitsmarkt ermöglichen. Die Solidarwirtschaft nimmt Menschen auf, die gerne arbeiten wollen, aber ob der wirtschaftlichen Lage vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen sind.

Die Arbeiten in der Beschäftigungsinitiative dienen vorrangig als Training für die zu betreuenden Menschen, um sich ans Arbeiten zu gewöhnen. Die Arbeiten in der Solidarwirtschaft dienen dem Zweck nachhaltige Dienste für die Allgemeinheit zu leisten.

Die Beschäftigungsinitiative zwingt den zu betreuenden Menschen zu Ausbildungen, ob diese professionell oder persönlichkeitsfördernd sind, damit privatwirtschaftliche Betriebe eine größere Auswahl an menschlicher Arbeitskraft haben (ob diese deshalb mehr Menschen einstellen können, dies sei dahingestellt). Die Solidarwirtschaft bietet den Menschen eine nachhaltige Arbeit und versucht über ihre Betriebe ein gemeinsames Lernen der hier Beschäftigten zu fördern, professionell und persönlichkeitsfördernd!

Die Beschäftigungsinitiative glaubt anscheinend nicht an den Sinn und Wert der von den Menschen geleisteten Arbeit, da diese nur dazu dient diese Menschen zu beschäftigen und deshalb ein Betreuungsverhältnis zeitlich auf zwei Jahre begrenzt bleibt. Bei der Solidarwirtschaft ist der Ausgangspunkt zum Handeln die Beschreibung einer sinnvollen und nachhaltigen Arbeit, die im Interesse der Gesellschaft geleistet werden muss und somit die Arbeitsverhältnisse der Beschäftigten ebenfalls als nachhaltig begreift.

Beide Systeme wollen dem Menschen dienen. Nur, die Beschäftigungsinitiativen gehen schlichtweg von fähigen Menschen aus, die Arbeit haben, weil sie dazu fähig sind, und solchen, die unfähig sind und arbeiten lernen müssen. Wohingegen die Solidarwirtschaft jedem Menschen Fähigkeiten zuspricht und eher darauf bedacht ist, diese Fähigkeiten eines jeden sinnvoll zu nutzen. Hier liegt der fundamentale Unterschied in der Wahrnehmung von Individuum und Kollektiv, der es anscheinend unmöglich macht, dass solidarwirtschaftliches Gedankengut in autoritär-konservative Konzepte passen kann.

Sich eine Existenz aufbauen hat doch sicherlich auch etwas Nachhaltiges an sich, auch wenn es sich für jeden Menschen nur um sein eigenes befristetes Dasein handelt. Nicht wahr, Herr Wolter?!

Romain Bieber
Romain Binsfeld
Geschäftsführende Vorstandsmitglieder
Objectif Plein Emploi